

Schlusswort

Das Märchen von Hans Christian Andersen: „Des Kaisers neue Kleider“ werden sicher alle Anwesenden kennen.

Der Kaiser, ein wenig eitel, liebt es am meisten, immer schönere und neuere Kleider anzuziehen.

Zwei Schwindler kommen an seinen Hof und bieten die schönsten Kleider, die es auf der Welt gäbe an, dem Kaiser zu schneiden. Sie behaupten, diese Kleider würden ihre Schönheit nur den klugen Menschen zeigen und denen, die ihres Amtes würdig seien. Für alle anderen wären diese Kleider unsichtbar.

Alle bestaunen die vermeintliche Schönheit und bringen nicht den Mut auf zuzugeben, dass sie tatsächlich die Kleider gar nicht sehen können.

Die Lüge breitet sich über das ganze Fest aus und wird so zur Wahrheit.

Einzig ein kleines Mädchen spricht das aus, was niemand von den erfahrenen und mutigen Erwachsenen sich traut zuzugeben: „Der Kaiser hat ja nichts an, er ist ja nackt“. Erst danach geben auch die Erwachsenen zu, dass sie nichts von den Kleidern sehen können.

Dieses Märchen ist auf brisante Weise aktuell. Zwar haben wir es nicht mit wunderschönen Kleidern zu tun, die nur von den Leistungsträgern der Gesellschaft gesehen werden können, aber dafür mit einem nie mehr endenden angeblichen „Krieg gegen den Terror“ oder dem Herbeibomben von Menschenrechten oder der „Verteidigung Deutschlands am Hindukush“ oder dem Schutz von Minderheiten mit Krieg oder, oder, oder....

Ich wünsche uns allen den Mut des kleinen Mädchens, dass auch wir in den Momenten der Lüge vermögen zu sagen, aber der Kaiser hat ja nichts an, er ist ja nackt.

Wer behauptet Deutschland werde am Hindukush verteidigt, solle seine Hirntätigkeit untersuchen lassen oder, Herr Bundespräsidenten Gauck möge bitte mit seinen unerträglichen Hasspredigten aufhören, oder, oder, oder....

Dieser kleine Mut täte uns allen gut.

Danke